

Medienmitteilung vom 8. August 2011

## **A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM**

**Opera in drei Akten von Benjamin Britten**

**Text von Benjamin Britten und Sir Peter Pears nach William Shakespeare**

In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

**PREMIERE: Freitag, 9. September 2011, 19.30 Uhr, Luzerner Theater**

Eine Koproduktion mit LUCERNE FESTIVAL

### **MIT**

Marie-Luise Dressen (Hippolyta), Heidi Maria Glössner (Puck), Sumi Kittelberger (Titania), Simone Stock (Helena), Caroline Vitale (Hermia), Todd Boyce (Demetrius), Flurin Caduff (Squenz), Carlo Jung-Heyk Cho (Lysander), Szymon Chojnacki (Theseus), Utku Kuzuluk (Flaut), Robert Maszl (Schnauz), Marc-Olivier Oetterli (Zettel), Alexander Schneider (Oberon), Patrick Zielke (Schnock)

Luzerner Kantorei, Luzerner Sinfonieorchester

### **PRODUKTIONSTEAM**

Howard Arman (Musikalische Leitung), Alexander Schulin (Inszenierung), Alfred Peter (Bühne und Kostüme), Eberhard Rex (Choreinstudierung), Christian Kipper (Dramaturgie)

**Benjamin Britten steht bei am Luzerner Theater im musikalischen Zentrum der Spielzeit 2011/12. Mit gleich drei Produktionen wird in den 99. Geburtstag des englischen Komponisten hineingefeiert. Seine Oper in drei Akten, «A Midsummer Night's Dream» bildet den Anfang und gibt Gelegenheit dazu, den renommierten Dirigenten Howard Arman als neuen Musikdirektor des Luzerner Theaters zu erleben. Für Aufmerksamkeit dürfte auch das Debüt von Heidi Maria Glössner als Puck sorgen, die zusammen mit dem Ensemble des Musiktheaters auf der Bühne steht.**

**Fotos der Inszenierung und alle Biografien sind ab 8.9.2011 unter [www.luzernertheater.ch](http://www.luzernertheater.ch) erhältlich. Benutzer: medien. Passwort: bildarchiv. Bitte beachten Sie die Kleinschreibung.**

1

Mitunter geschehen die grössten Wunder über Nacht – und am Tag darauf sieht die Welt anders aus. So ergeht es allen Beteiligten in der Komödie «A Midsummer Night's Dream» (1595) von William Shakespeare: Vier Liebende, unheilvoll miteinander verstrickt, finden sich nach einer gerichtlichen Auseinandersetzung über ihre Herzensangelegenheiten abends im Wald wieder – mit all ihren ungelösten Problemen. In einer Beziehungskrise aber steckt auch das Königspaar der Elfen. Eine Zauberblume soll die Welt wieder ins Lot bringen – und tut zunächst das Gegenteil: Im Laufe jener Sommernacht erleben alle Anwesenden durch Sinnestäuschung und Wahnvision die Abgründe des Herzens, die Macht der Gefühle und die Unverlässlichkeit der Zivilisierung. Am nächsten Morgen reibt man sich die Augen: Ein Traum scheint's nur gewesen zu sein. Und doch hat sich – wie durch ein Wunder – über Nacht alles glücklich gefügt ...

Shakespeares tiefgründiges Verwirrspiel, aus dem Geist des Elisabethanischen Zeitalters in England an der Schwelle zur Neuzeit entstanden, erfreute sich aufgrund des wirkungsmächtigen Ineinandergreifens von Realität und Phantastik vor allem bei den deutschen Romantikern grösster Beliebtheit. 1960 nahm sich der britische Komponist Benjamin Britten des Dramas an und schrieb dazu eine farbenreiche Musik, die für die unterschiedlichen Sphären, Geschichten und Personen jeweils eine ganz eigene Sprache ausprägt.

## EXTRA

### SCHAUSPIEL ODER OPER?

Streitgespräch zu «A Midsummer Night's Dream» zwischen William Shakespeare und Benjamin Britten, aufgeschrieben von Christian Kipper

**William:** Mein lieber Benjamin, auch wenn nach fünfzig Jahren etwas Gras über die Sache gewachsen ist, bin ich doch der Meinung, dass es damals ein ziemliche Frechheit von dir war, meine schöne Komödie in eine Oper zu verwandeln.

**Benjamin:** Fass es als Kompliment auf. Um Erlaubnis fragen konnte ich dich ja nicht. Und hast du nicht selbst immer wieder in deinen Stücken Verse untergebracht, die ausdrücklich gesungen werden sollten? Leugne nicht! Gerade in «A Midsummer Night's Dream» spielt schon bei dir die Musik eine wichtige Rolle!

**William:** Das leugne ich auch gar nicht. Aber sie spielt nicht die Hauptrolle! Sie ragt nur als ein poetisches Zauberelement hinein in die erzählte Wirklichkeit. Bei dir aber deckt sie alles zu!

**Benjamin:** Sie interpretiert. Das ist ihre Aufgabe in der Gattung Oper. Ich war übrigens keineswegs der Erste, der dein Stück mit seinen Mitteln neu erzählt hat. Denk an Felix, den deutschen Komponisten.

**William:** Mit Freude denke ich an ihn! Der hat nämlich begriffen, wie es von mir gemeint war. Er schrieb eine wundervolle Ouvertüre über mein Stück für den Konzertsaal und später eine ebenso hinreissende Schauspielmusik – keine Oper! Genau so hatte ich es gewollt: Meine Komödie wird als Theaterstück aufgeführt, und darin – nicht dazu! – erklingt Musik! Bei dir versinkt mein Text in akustischer Sosse ...

**Benjamin:** An dir wird bestens sichtbar, warum England so Schwierigkeiten hatte, eine eigene Operntradition aufzubauen. Hör besser hin! Ich habe für die vier Welten – die Liebenden, die Elfen, die Handwerker und die Hofleute – eine ganz eigene Musik komponiert. Da braucht man gar nicht mehr viele Worte, um sofort zu fühlen, was diese Welten ausmacht.

**William:** Fühlen muss man es auch, denn du hast ja die Hälfte meiner Verse weggestrichen.

**Benjamin:** Da Singen mehr Zeit braucht als Sprechen, blieb mir nichts anderes übrig.

**William:** Wenigstens gibst du es zu!

**Benjamin:** Dein Stück ist ohnehin zu lang, es wird bei jeder Aufführung gekürzt!

Fotos der Inszenierung und alle Biografien sind ab 8.9.2011 unter [www.luzernertheater.ch](http://www.luzernertheater.ch) erhältlich.  
Benutzer: medien. Passwort: bildarchiv. Bitte beachten Sie die Kleinschreibung.

2

**William:** Aber nicht so radikal wie bei dir: Der ganze Anfang fehlt! Deine Oper beginnt schon im Wald, damit ist der schöne Rahmen kaputt, den ich konstruiert habe: Der erste und letzte Akt spielen am Hof in Athen, in der Realität, die mittleren Akte tragen sich im Wald zu, im Reich der Phantasie und Vision. Das habe ich doch bewusst so angelegt!

**Benjamin:** Und ich habe es bewusst geändert! Zu deiner Zeit – sie ist ja auch schon 400 Jahre her – fühlten sich die Menschen noch sicher verankert in einer beherrschbaren Wirklichkeit, wie deine Rahmenakte zeigen, und dann erleben sie, dass diese Realität noch eine andere, dämonische Seite hat. Bei dir gucken die Figuren aus der sicheren Warte im Laufe einer Nacht ins Ungewisse. Zu meiner Zeit sah die Weltwahrnehmung völlig anders aus. Zwei Weltkriege hatten Europa in Schutt und Asche gelegt. An Stelle von Sicherheit fühlte der Mensch die Macht des eigenen Dämons. Ich habe deine Perspektive daher umgekehrt: Wenn die Figuren sich am Ende in einer stabil scheinenden Zivilisation wieder finden, dann steht diese auf dem Fundament einer kontinuierlichen unterschweligen Bedrohung.

**William:** Hast du vergessen, dass es eine Komödie ist?

**Benjamin:** Hast du vergessen, dass in deinen Komödien immer mehr steckt, als nur Komödie? Und lass dich trösten: Dein Schauspiel wird ja immer noch viel öfter aufgeführt als meine Oper.

**William:** Aber nicht in Luzern!

**Benjamin:** Da feiert man meinen 99. Geburtstag. Das kannst du mir ruhig mal gönnen.

## EXTRA

### BIOGRAFIE HOWARD ARMAN

Howard Arman wurde in London geboren und studierte am Trinity College of Music. Nach erfolgreicher Tätigkeit mit führenden Ensembles seiner Heimat, folgten Engagements in ganz Europa sowie in Jerusalem. Als Dirigent international tätig, arbeitete er in Deutschland mit den Chören des NDR, des SWR, des RIAS Berlin, in Österreich mit dem ORF Chor. Seit Mai 1998 ist er Dirigent und künstlerischer Leiter des MDR Rundfunkchores Leipzig. Den Salzburger Bachchor leitete Howard Arman seit der Gründung im Jahr 1983 bis 2000. Im Mai 2009 wurde er hierfür mit dem Salzburger Stadtsiegel, in Anerkennung seiner Verdienste für die Festspielstadt Salzburg, ausgezeichnet. In Italien fanden in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Hans-Werner Henze zahlreiche Konzerte mit englischen Chören und Aufnahmen bei Festspielen in Rom und Montepulciano statt. 1991 gab er sein Debüt als Dirigent im Wiener Musikverein, 1995 leitete er die Eröffnung der Salzburger Festspiele.

Die Oper stellt einen weiteren Schwerpunkt in Armans Arbeit dar; er dirigierte zahlreiche Produktionen an mehreren Opernhäusern in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien. Für die Neuformierung des Händelfestspielorchesters anlässlich der Produktion von «Orlando» erhielt Howard Arman 1996 den «Händelpreis». In jüngerer Zeit dirigierte er u. a. in Nürnberg Donizettis «L'elisir d'amore», Glucks «Iphigénie en Tauride» und «Iphigénie en Aulidev» sowie in Luzern die Neuinszenierung von Purcells «Dido and Aeneas». 2006 gastierte er beim Hongkong Arts Festival und dirigierte Mozarts «Don Giovanni», eine Produktion der Semperoper Dresden und des Staatstheater Nürnberg. Im selben Jahr dirigierte er die Oper mit dem Philharmonischen Orchester in Turku (Finnland) und während der Händelfestspiele «Admeto» an der Oper Halle. Im Sommer 2006 hatte Howard Arman in Nürnberg die Neueinstudierung von Mozarts «La finta giardiniera» übernommen und im Herbst in Köln «Cosi fan tutte» sowie in Salzburg die Neuinszenierung der «Zauberflöte». Im April 2008 dirigierte er am Luzerner Theater, mit Musik von Rameau und eigenen Kompositionen, einen Ballettabend. Im Dezember 2008 leitete er am Staatstheater Kassel die szenische Aufführung des Händel Oratoriums «Hercules», eine Koproduktion mit dem Luzerner Theater.

**Fotos der Inszenierung und alle Biografien sind ab 8.9.2011 unter [www.luzernertheater.ch](http://www.luzernertheater.ch) erhältlich.**  
**Benutzer: medien. Passwort: bildarchiv. Bitte beachten Sie die Kleinschreibung.**

3

In der Saison 2009/10 hat Howard Arman u. a. wieder beim Philharmonischen Orchester Turku mit Sinfoniekonzerten und der Neueinstudierung von Mozarts «Cosi fan tutte» gastiert sowie am Luzerner Theater die Neuinszenierung von Mozarts «Le Nozze di Figaro» und Händels «Hercules» dirigiert. Mit Beginn der Spielzeit 2010/ 11 hat er, zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Chordirektor des MDR Rundfunkchores, die Position des Generalmusikdirektors der Theater & Philharmonie Thüringen der Städte Gera und Altenburg übernommen. Hier leitete er Purcells «Dido and Aeneas», sowie Mozarts «Zauberflöte» und Wagners «Tristan und Isolde».

Ab der Spielzeit 2011/12 ist Howard Arman Musikdirektor am Luzerner Theater.

In den MDR Konzertprogrammen bildete er ein vielfältiges Repertoire ab, das sich von a capella Kompositionen über Vokalwerke des Barock, Chorsinfonik und Opernchöre bis zu Orchesterwerken der Spätromantik und zeitgenössischen Kompositionen erstreckt.

Innerhalb seiner zahlreichen CD-Aufnahmen erhielt die Einspielung von Rachmaninows «Vespers» mit dem MDR Rundfunkchor den Echo-Klassik-Preis 2002. Zu weiteren CD-Veröffentlichungen beim Label «querstand» zählen Carl Heinrich Grauns Passionsoratorium «Der Tod Jesu» - Echo-Klassik-Preis 2005- sowie unter dem Titel «Stärker als der Tod ist die Liebe» zeitgenössische Vertonungen des Hohenliedes Salomo. 2006 und 2008 erschienen a capella-Werke von Robert Schumann.

## WEITERE VORSTELLUNGEN

Fr. 16.9., So. 18.9., Do. 22.9., So. 25.9., Mi. 28.9., Fr. 30.9., Sa. 8.10., Do. 13.10., Sa. 15.10.2011  
(letztmalig)